Predigt Ostersonntag 9.4.2023 in Eben-Ezer – Frank R. Edelmann

➔ *Lies 1. Kor. 15,1-11 (=Basisbibel)*

Jetzt haben wir eine Woche hinter uns, in der Palmen gewedelt, Salböl ausgegossen und Füße gewaschen wurden. Wir hatten ein Sättigungsmahl eingenommen. Eine nächtliche Gebetskette vollzogen. Spürten sinnlich den letzten Tagen des irdischen Jesus nach. Und dann haben wir heute einen so trockenen Predigttext zum höchsten Fest der Christenheit?

Hm - aber vielleicht passt das besser zusammen als es sich im ersten Moment anhört. Denn als wir im Gesprächskreis Dienstag über den Zusammenhang von Passion als Leiden und als Leidenschaft nachdachten, wurde auch deutlich, dass es die Erdung braucht. Neben dem sinn-lichen Element braucht es auch Sinn, Inhalt. Nur Leidenschaft und Gefühl, nur sinnliche Wahrnehmung ohne Inhalt, Fakten, Tatsaschen, höhlt sich schnell aus. Aber auch wenn dieser Predigttext eher lehrhaft daherkommt. Leicht als trocken oder wegen seiner Dogmatik als schwer empfunden werden kann. Sich für manchen als Aneinanderreihung von Richtigkeiten ohne Leben darstellt. Vielleicht überrascht uns Gottes Geist trotzdem mit seiner Lebendigkeit in all den Buchstaben? Im Wissen um die Gegenwart Gottes im Gottesdienst. In der Erwartung, dass uns sein Geist begleitet, kann ein trockener Text lebendig werden und unser Glaube wieder neu in Schwung kommen. Lässt Du dich auf dieses Experiment ein?

Das Leben, in dem die Leidenschaft des Glaubens steckt, finden wir nicht in den Worten, sondern dahinter. Wenn wir nur die Worte nehmen, die hier stehen, steht Wort gegen Wort. In den späteren Versen sagt Paulus deutlich, gegen welch andere Worte er sich hier stellt: Damals lehrten andere Menschen: Es gibt keine Auferstehung von den Toten. Er erklärt nicht, was sie stattdessen lehrten. Ob Sie sagten: das muss man gedanklich verstehen oder übertragen, dann wären wir schon mal bei uns heute. Oder ob sie meinten: Carpe diem – genieße den Tag – du musst jetzt ein gutes Leben haben, weil nach dem Tod nichts mehr kommt? Würde sich auch modern anhören. Verzicht und Warten lohnen nicht. Nimm dir gleich, was du willst oder meinst zu brauchen.

Keine Ahnung, was die Leute damals stattdessen lehrten. Aber es gab offenbar tatsächlich Menschen in der Gemeinde, die sagten: Es gibt keine Auferstehung aus dem Tode.

Wie würde wohl ich reagieren, wenn hier im Gottesdienst ein Gastprediger sagt: Die Auferstehung der Toten ist Quatsch. Jesus ist nicht auferstanden. Würde ich gleich aufstehen und gegenreden? Würde ich warten, ob jemand von Euch reagiert?

Paulus muss es das Herz zerrissen haben! Als er damals nach Korinth gekommen war, gab es noch keine Gemeinde dort. Er hatte sie gegründet. Die ersten Menschen waren durch seinen Dienst zum Glauben gekommen. Jahre später besuchen ihn Korinther und erzählen Dinge, die ihn dazu bringen, den 1. Korintherbrief zu schreiben. Was er uns wohl schriebe?

Was war in Korinth nicht alles schief gegangen: Moralische Entgleisungen, chaotisch ablaufende Veranstaltungen und Streit in zentralen Glaubensfragen. Und das will eine christliche Gemeinde sein? Wie gehen die denn miteinander um! So wie die sich streiten! Wie die einzelne Begabte hofieren und andere geringachten! Das geht doch nicht!

Kennen Sie so Gedanken auch heute? Vielleicht war das der Grund, weshalb ausgerechnet die 2 Korintherbriefe in die Bibel kamen. Andere gingen ja verloren. Aber dass diese beiden Briefe es in die Bibel schafften, muss Gott gewirkt haben. Menschen hätten gesagt: Das ist ein no go. Haltet die Bibel rein!

So aber sind sie Teil unserer Bibel und halten uns den Spiegel vor, zu was Christen fähig sind. Machen aber auch deutlich: Es gibt Themen, die sind nicht verhandelbar. Ob wir das Kreuz hier rechts oder links aufstellen oder in den Keller verbannen, ist Geschmackssache. Aber die Botschaft vom Kreuz ist nicht verhandelbar. Dass Jesus gekreuzigt wurde uns zu gut und Das Gott ihn auferweckt hat uns zum Heil!

Wenn wir den Glauben daran aufgeben, geben wir den Glauben auf, dass er jetzt hier und heute da ist. Geben wir das Vertrauen auf, dass er uns helfen kann, und dass Christen, die wir beerdigen, endlich sehen, was sie immer glaubten. In diesen 11 Versen argumentiert Paulus sachlich – und zugleich wirbt er leidenschaftlich um die Christen in Korinth.

1. Die Sachargumentation

Was die Sachargumentation anbelangt, wundern wir uns vielleicht, dass die Frauen nicht genannt werden, die als erstes den Auferstandenen erlebten. Außerdem werden noch Auferstehungserlebnisse genannt, die wir gar nicht in der Bibel haben.

Was die Frauen anbelangt, muss man das damalige Rechtssystem kennen: Frauen waren als Zeugen nicht zugelassen. Umso erstaunlicher, dass die Evangelisten ihre Erlebnisse überhaupt berichten. Man merkt, wie anders Christen mit Frauen umgingen. Jesu erschien zuerst Frauen und gab ihnen einen Verkündigungsauftrag den Jüngern gegenüber! So sollte, wer Probleme mit Frauen auf der Kanzel hat, noch mal die Evangelien lesen, bevor er allzu schnell ntl. Anweisungen in Briefen von Paulus als Lehraussage versteht.

Wenn aber Paulus hier die Zeuginnen weglässt, zeigt er auch: Er will hier keine vollständige Auflistung der Erlebnisse und Augenzeugen bringen. Er argumentiert hier juristisch und benennt nur die juristisch glaubwürdigen und offiziell anerkannten Zeugen, die bestätigen: Jesus ist auferstanden von den Toten. Das ist ein Fakt. Uns kann egal sein, wie viele Stätten man in Jerusalem als angebliches Grab Jesu zeigt. Beunruhigen müsste uns, wenn einer Jesu Leiche zeigen könnte!

Der Auflistung von Paulus entnehmen wir, dass es mehr Auferstehungserlebnisse gab, als die Bibel berichtet. Da verstehen wir das Ende des Johannesevangeliums: „Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat; wenn diese alle einzeln niedergeschrieben würden, so würde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen.“

Der Historiker Lukas schreibt in der Apostelgeschichte nur kurz, dass sich Jesus den Jüngern 40 Tage lang zeigte und vieles über das Reich Gottes lehrte. Wir wüssten gerne Details.

Aber offensichtlich war es nicht wichtig genug, es in der Bibel festzuhalten. Wichtiger war die Tatsache der Auferstehung. Die hielten alle 4 Evangelien fest, wurde bezeugt in der Apostelgeschichte, nachfolgenden Briefen und der Offenbarung.

Auch deshalb nennt Paulus die anderen. Damit den Christen in Korinth deutlich ist: das ist keine Sondermeinung von Paulus. Sie sollen wissen: das ist Überzeugung aller Jünger. Auch Petrus, der nicht in allen Dingen einer Meinung mit Paulus war. Er wird hier als „Kephas“ namentlich genannt. Petrus ist die lat. Version davon. Mit Petrus und mit Jakobus nennt er Leute, die man zu diesem Zeitpunkt noch besuchen, ansprechen oder anschreiben konnte. Mit Jakobus ist der Herrenbruder gemeint. Der als Bruder von Jesus und Sohn der Maria aufwuchs und später Gemeindeleiter in Jerusalem wurde. Wer einen von beiden daraufhin angeschrieben oder angesprochen hätte, hätte vielleicht als Antwort bekommen: „Die Briefe von Paulus sind zwar manchmal schwer zu verstehen. Aber ja, das stimmt: Jesus ist tatsächlich auferstanden. Er lebt.“

2. Die Leidenschaft des Glaubens

Die sachliche Argumentation ist das eine. Die andere Seite in diesen Versen ist die Leidenschaft, mit der Paulus um seine Leser wirbt. Schon im ersten Vers wird er persönlich und erinnert, was er damals selbst erzählt hatte, als er bei ihnen war. Erinnert daran, wie sie in seiner Gegenwart ihr Leben Jesus übergeben hatten und Christen wurden. Oft sehr emotionale Momente. Der Augenblick, in dem man begreift: Jesus lebt tatsächlich. Der Moment, in dem ich die Herrschaft über mein Leben abgebe und zu Jesus sage: „Übernimmt jetzt bitte Du das Steuer meines Lebens. Du kannst das besser.“

Aber Jesus ist Gentleman. Wer später das Steuer seines Lebenswagens wieder selbst in die Hand nehmen will, darf das. Jesus zieht sich dann zurück nach dem Motto: Du musst wissen, was Du mit Deinem Leben tust. Und weil die Korinther anfangen, Menschen, die die Auferstehung leugnen, eher zu glauben, als Paulus, mit dem sie das Abenteuer Glauben begonnen hatten, ist das Ganze hier eine Art zu fragen: Weißt Du, was Du da tust? Weißt Du wirklich, was Du da mit Deinem Leben gerade machst?

Ostern zu feiern als ein Fest ist fein. Aber darauf trauen, dass Jesus tatsächlich lebt, ist anders. Bestimmt die Art, wie ich die Leidenschaften meines Herzens steuere… ob sie in Richtung

Glauben, Gemeinde und Reich Gottes gehen oder ich nur immer weiter meinen eigenen Leidenschaften nachgebe.

Ein Mensch, der vorher keine Berührung mit dem Glauben hatte, hat es vielleicht einfacher, ein vorher und ein nachher zu bestimmen. „Ab da wurde es anders in seinem Leben“, höre ich da in Glaubensberichten. Aber selbst wer in einer frommen Familie aufwuchs, wird es innerlich anders, wenn er begreift: „Ich gehöre dazu, weil Jesus in meinem Herzen lebt. Ich geh nicht mehr in den Gottesdienst, weil andere es von mir wollen oder weil mir nichts anderes einfällt, was ich Sonntagmorgens machen könnte.“ – Es gibt ja auch andere Ideen, was man machen könnte. Karfreitag sah ich auf dem Weg zum Gottesdienst einen Mann sein Auto waschen. Mein Wagen hätte das auch nötig. Aber ich und Christen in Eben-Ezer hatten da gerade was anderes vor…

Dass Jesus lebt, belegt Paulus auch für sich. Dem ging es wie uns heute: Jesus ist ihm erst nach der Auferstehung begegnet. Paulus nennt sich hier einen Missratenen. In anderen Übersetzungen: unzeitige Geburt oder gar Fehlgeburt. Er meint: Eigentlich war ich nicht lebensfähig. Aber durch Jesus ist das anders geworden. Auf einer Beerdigung konnte ich mal erzählen: Er war in einer frommen Familie aufgewachsen, aber als junger Mann rückte das irgendwie in den Hintergrund. Erst als Kriegsgefangener im Lager am Ende des 2. Weltkrieges wurde ihm bewusst: Der Glaube macht einen Unterschied. Er begann in der Schlange an der Essensausgabe ein Tischgebet. Mancher verspottete ihn, andere stimmten ein und bildeten eine kleine Glaubensgemeinschaft. Sie stärkten einander. Das machte die Hölle des Lagers erträglicher. Diese Wende in seinem Leben hinterließ Spuren. An seinem Grab standen Kinder und Enkel. Von ihm geprägt. Nicht auszudenken, wie sich deren Leben entwickelt hätte ohne sein Glaubenszeugnis!

Was macht die Tatsache, dass Jesus lebt, aus unserem Leben? Bertold Brecht erzählt: „Einer fragte Herrn K., ob es einen Gott gäbe. Herr K. sagte: „Ich rate dir, nachzudenken, ob dein Verhalten je nach der Antwort auf diese Frage sich ändern würde. Würde es sich nicht ändern, dann könnten wir die Frage fallenlassen. Würde es sich ändern, dann kann ich dir wenigstens noch so behilflich sein, dass ich dir sage, du hast dich schon entschieden: Du brauchst einen Gott.“-

Naja, ist halt Berthold Brecht. Aber selbst er merkt: Wird das, was hier steht, mit Leben gefüllt, ändert sich das Leben. Die Aussagen des Paulus hier wie „es steht in den Schriften“, „überliefert“ oder „die und der haben´s gesehen und erlebt“ zielen auf die Frage: Und wie stehst DU zum Auferstandenen? Er steht vor dir und fragt dich nach deinem Leben.

In Korinth war neben der Auferstehungsfrage auch privat und beruflich einiges durcheinandergeraten. Wie sagte es Hartmut Spiesecke in der Karfreitagspredigt so treffend: Wir sind nicht die Gemeinschaft der guten Christen, sondern der begnadigten Sünder. Paulus ist sich mit den anderen Auferstehungszeugen einig: Jesus lebt! Und das hat Auswirkungen aufs Leben. Als der lebendige Jesus in das Leben von Paulus trat, warf ihn das buchstäblich vom hohen Ross. Als Jesus in sein Leben trat, wurde er verändert. Dem ist die Botschaft von Jesus nicht nur vom Kopf ins Herz gerutscht. Sondern auch in Hände, Geldbeutel und Beine. Und Dir? Amen.

- *Skript und Rede können sich unterscheiden -*